

Zugreisen der besonderen Art

Gott als oberster Fahrdienstleiter

Im Dienst für Gott gilt es, ihm besonders auch in den kleinen alltäglichen Schwierigkeiten zu vertrauen. Eine Möglichkeit, Gott im Alltag zu erleben und zu bezeugen, können Reisen sein. Nachfolgend einige Erfahrungen vom Eingreifen Gottes in den Bahnverkehr.

EC macht Extrahalt

„Ihre Fahrkarten bitte.“ Ein freundlicher Schaffner, der nach einem kurzen Kontrollblick auf meine Fahrkarte nüchtern feststellt: „Sie sitzen aber im falschen Zug!“ Ich befinde mich auf der Rückreise von der Missionsschule TGM in Kärnten nach Hause und verlasse gerade Salzburg in Richtung München. Eigentlich wollte ich in Rosenheim umsteigen, nun geht jedoch die Fahrt planmäßig ohne Zwischenstopp bis München. Da bin ich doch in Salzburg tatsächlich in den falschen Zug eingestiegen! Was jetzt? Der Schaffner meint: „Ich will mal mit dem Lokführer sprechen, ob ein Zwischenhalt in Rosenheim machbar ist. Aber bedenken Sie, wir haben bereits 13 Minuten Verspätung.“ Nun betete ich: „Vater im Himmel, bitte schenke doch, dass der Lokführer willig ist, in Rosenheim einen Moment zu halten. Wenn nicht, dann kannst du vielleicht ein Hindernis schaffen, dass er halten muss. Wenn beides nicht geht, bin ich bereit, über München zu fahren und erst nach Mitternacht zu Hause anzukommen. Ich bitte dich um dein Eingreifen unter Berufung auf Psalm 50,14.15: ‚Opfere Gott Dank und erfülle dem Höchsten deine Gelübde, und rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich ehren.‘ (Vers 14 nennt die Bedingungen der Erhörung, Vers 15 gibt die Verheißung.)

Kurz vor Rosenheim packe ich meine Sachen und gehe auf den Gang. Der Schaffner kommt und teilt mir mit, dass der Zug einen Moment in Rosenheim halten würde. Ich bedanke mich bei ihm recht herzlich. So hält der Eurocity kurz nur für mich! Lob und Dank sei unserem Gott. Des Menschen Verlegenheiten werden Gottes Gelegenheiten!

ICE – Abfahrt in ungewisser Zeit

Die beunruhigende Durchsage im ICE lässt mich gleich nach dem Einsteigen in Köln Hbf schon ins Schwitzen kommen: „Wir bitten Sie um Geduld, ein technisches Problem wird unsere Abfahrt auf ungewisse Zeit verzögern.“ Jetzt eine Verzögerung? Das heißt, ich werde heute meine Anschlussverbindungen in München nicht mehr erreichen. Heimkommen am heutigen Tag wäre ausgeschlossen. Ich betete und brachte Gott meine Sorge vor. Gleich nachdem ich unter Berufung auf Psalm 50,14.15 gebetet hatte, setzte sich der Zug in Bewegung. Die Verspätung wurde aufgeholt, ich konnte alle Anschlüsse erreichen und kam am selben Tag noch nach Hause.

ICE wartet unerwartet

Ich bin an einem Sonntag von Rheine/Westfalen über Münster nach Hamm in einem zehn Minuten verspäteten Regionalzug unterwegs. Jedoch trägt in Hamm die planmäßige Umsteigezeit in den ICE nach München



genau zehn Minuten. Also frage ich im Regionalzug einen Bahnbeamten, ob er mit der Zugleitung in Hamm telefonisch ein Warten des ICEs um fünf Minuten arrangieren könne. Der freundliche Herr tut dies und bekommt aus Hamm die Antwort „Nein!“ Also bitte ich wieder mit Psalm 50,14.15 um Gottes Hilfe. Bei der Einfahrt in Hamm sehe ich noch den ICE stehen. Zehn Reisende aus unserem Zug schaffen es, innerhalb von zwei Minuten in den ICE umzusteigen. Ich setze mich zu einem

Herrn, der sich wundert, warum der ICE noch nicht losfährt. Ich gebe ihm die Auflösung: „Ich kann Ihnen sagen, warum wir noch stehen. Ich habe gebetet, dass der ICE fünf Minuten wartet und diese fünf Minuten sind noch nicht um.“ Als die fünf Minuten um waren, fuhr der ICE los und alle Anschlüsse konnten erreicht werden.

Wartet der Railjet in Villach?

In Kroatien mache ich mich sofort nach der Beendigung eines Seminars gegen Sonntagmittag auf den Heimweg nach Bad Aibling, das ich zum Abend erreichen will. Leider hat der D-Zug in Slowenien 17 Minuten Verspätung. Ich würde also in Villach erst nach der Abfahrt meines Anschlusszuges ankommen. Vom Schaffner erfahre ich, dass ich mit der nächsten Verbindung ab Villach nicht mehr Bad Aibling am selben Tag erreichen würde. So bitte ich den Schaffner zu telefonieren, dass der Railjet in Villach auf uns warten möge. Mit der Begründung, der Railjet warte nie, wurde meine Bitte sofort abgelehnt. Ich bitte ihn noch einmal eindringlich, anzurufen. „OK, mache ich, aber machen Sie sich bitte keine Hoffnungen.“ Ich flehe mit Psalm 50,14.15 um Gottes Hilfe. Nach einer Weile erhalten wir die Mitteilung, dass der Railjet wartet. In Villach setze ich mich zu einer Dame, die nach einem Moment ärgerlich meint: „Ich möchte wissen, warum der Zug nicht abfährt.“ Daraufhin antworte ich: „Ich kann es Ihnen sagen“, und erwähne mein Gebet. „Ach, Sie sind also schuld daran, dass ich in Salzburg meinen Anschluss nicht erreiche. Wie kann man denn nur den lieben Gott mit so etwas belästigen.“ Sie ist wirklich eine liebe Frau und hat ihren Familienurlaub abgebrochen, um ihrer erkrankten Mutter in Vorarlberg beizustehen. Später fragen wir den Schaffner nach den Anschlüssen in Salzburg, woraufhin er meint, die Verspätung werde aufgeholt und wir kommen pünktlich an. Wenn Gott meine Gebete erhört, müssen andere nicht darunter leiden.

Helmut Haubeil